

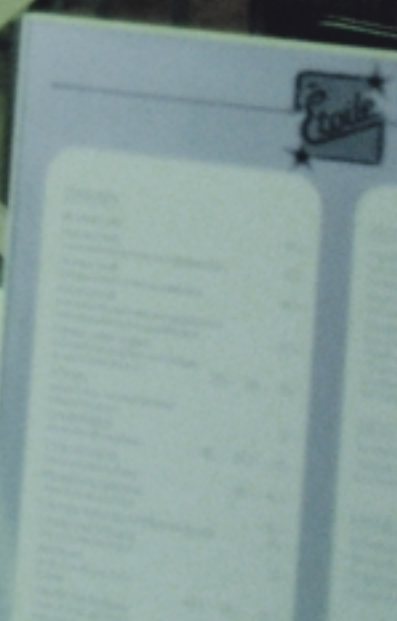
ÄHNLICH,  
ABER  
NICHT  
GLEICH —



ODER WIE FRAUEN

IN WEST- UND

OSTDEUTSCHLAND LEBEN



**E**s gibt sie auch heute noch, die Klischees von der voll erwerbstätigen, abgearbeiteten Ostmutter und der wohl situierten Hausfrau und Mutter im Westen. Doch mittlerweile sind die Klischees blass geworden und haben ihre Konturen verloren. Die Lebenswirklichkeit lässt die Lebensstile von Frauen in West- und Ostdeutschland sich nicht mehr auf zwei Pole reduzieren. Zehn Jahre nach dem Fall der Mauer leben Frauen sowohl im Westen als auch im Osten eine Vielfalt unterschiedlicher Lebensstile, die kein allgemein gültiges Leitbild mehr erkennen lassen.

Frauen wählen heute, ob sie mit Partner leben wollen, Kinder in traditionellen oder anderen Familienformen großziehen oder als Singles leben wollen. Manche haben die Karriere zu ihrem Lebensziel erklärt, andere versuchen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu leben. Für wiederum andere ist der Beruf weniger eine lebenserfüllende als eine Existenzfrage. Die zunehmenden Wahlmöglichkeiten, die Frauen heute haben, um ihr Leben zu gestalten, haben den Frauen neue Freiheiten gebracht, die jedoch zu neuen Entscheidungs- und Begründungszwängen führen. Allerdings sind die Prozesse im Westen und im Osten höchst unterschiedlich verlaufen. Während die Auflösung vorgegebener Lebensformen im Westen über einen Zeitraum von 20 Jahren verlief, vollzog sich dieser Prozeß im Osten als abrupter Bruch. Mit dem Fall der Mauer war die gesicherte sozialistische Biografie der berufstätigen Mutter

mit einem Schlag hinfällig. Die plötzlich erhaltenen westdeutschen Wahlfreiheiten hatten für ostdeutsche Frauen nicht nur positive Aspekte. Sie brachten den Zwang, sich unter veränderten Bedingungen für bestimmte Lebensalternativen entscheiden zu müssen.

## Was sind Lebensstile?

Wie verschieden Frauen auf die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten zehn Jahre reagiert haben, war Gegenstand der empirischen Studie „Weibliche Lebensstile in West- und Ostdeutschland“ (1998), die von meinem Kollegen Peter Gluchowski und mir ausgewertet wurde. Anhand von Werthaltungen und Vorstellungen zur Familie und zum Beruf wurden je acht typische ost- und westdeutsche Lebensstile ermittelt, die auf einer Befragung von ca. 2.055 Frauen basieren.

Lebensstile sind sichtbare Darstellungen von sozialer Lage, sozialen Erfahrungen und individuellen Orientierungen. Im Gegensatz zu den Ansätzen der Klassen- und Schichtmodelle kommt es bei den Lebensstilkonzepten weniger auf die ökonomischen als vielmehr auf gemeinsame Verhaltensweisen oder Werthaltungen an, die sich in Großgruppen der Gesellschaft abbilden.

Auffallendstes Ergebnis dieser Untersuchung ist die große Ausdifferenzierung der Lebensstile, die sich in den letzten zehn Jahren bei den Frauen vollzogen hat, mit der Konsequenz, dass kein Leitbild mehr weder für den Osten noch für den Westen erkennbar ist. Wie

unterschiedlich die Lebensentwürfe von Frauen sind, zeigt sich bereits an den Generationen.

## Frauen leben ab 30

Jüngere Frauen im Osten und im Westen sind postmaterialistisch eingestellt, selbstbewusst und verfügen über ein hohes Bildungsniveau. Damit unterscheiden sie sich bereits maßgeblich von der Generation ihrer Mütter, die über keine Bildung im vergleichbaren Maße verfügten. Jüngere Frauen wählen zwischen einer attraktiven Berufstätigkeit, die ihnen auch eine berufliche Perspektive eröffnet, als vorrangiges Lebensziel oder einer Familienorientierung mit einem hohen Anspruch an Erziehung und Partnerschaft. Damit kristallisieren sich zwei Gruppen in dieser jüngeren Frauengeneration heraus: zum einen die berufsorientierten jungen Frauen (14 Prozent im Westen und 13 Prozent im Osten), die aus der Mittel-/Oberschicht stammen, über ein hohes Bildungsniveau verfügen und ganztags in qualifizierten Angestellten- und Beamtenberufen arbeiten. Mit dem Beruf verbinden sie weniger das Geldverdienen als vielmehr den Wunsch nach persönlicher Selbstverwirklichung, nach selbstständigem Arbeiten und als Mittel der Selbstentfaltung.

Zum anderen zeigt sich sehr deutlich die Gruppe der familienorientierten jungen Frauen (13 Prozent im Westen und 18 Prozent im Osten), die in der Regel einen Beruf mit flexiblen Arbeitszeiten ausgewählt haben, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf leben zu können. Während die Ak-

zentsetzung im Westen stärker auf der Familie liegt, ist sie im Osten stärker auf den Beruf gelegt. In dieser Lebensstilgruppe leben 90 Prozent in einer Partnerschaft, an die sie auch hohe Erwartungen haben. Bei großer Übereinstimmung der Lebensstile jüngerer Frauen ist jedoch nicht zu übersehen, dass die Verunsicherung der Frauen im Osten wesentlich ausgeprägter ist als im Westen. Weniger die Selbstentfaltung als vielmehr materielle Gründe sind ausschlaggebend für die starke Berufsorientierung der jungen Frauen im Osten. Auch spielt die Angst vor Arbeitslosigkeit eine wesentlich größere Rolle in ihrem Lebensentwurf als im Westen. Trotz ihrer größeren Distanz zum demokratischen System, die bei den jüngeren Ost-

frauen sehr ausgeprägt ist, haben sich jüngere Frauen aus Ost- und Westdeutschland am stärksten von allen Lebensstilgruppen angenähert.

### Frauen leben ab 40

**B**ei den mittleren Altersgruppen zeigen sich jedoch bereits deutliche Unterschiede zwischen West und Ost. In der Altersgruppe ab 40 Jahre differenzieren sich die Lebensstile der Frauen sehr stark aus. Während es im Westen den Typus der traditionellen Hausfrau (zwölf Prozent) gibt, findet sich im Osten kein passendes Äquivalent. Die traditionelle familienorientierte Hausfrau finden wir in der Mittelschicht bei Frauen mit einem durchschnittlichen Alter von

50 Jahren. Sie ist die Lebensstilgruppe, in der die Frauen am häufigsten verheiratet sind und überdurchschnittlich häufig Kinder haben. Neben Familie und Kirche spielt der kulturelle Aspekt der Freizeit eine große Rolle. Bemerkenswert ist für diese Lebensstilgruppe ihre ablehnende Haltung zur Politik. Familienorientierte Hausfrauen verfügen im Durchschnitt über mittlere Bildungsabschlüsse, dies ist für das vorliegende Durchschnittsalter relativ hoch. Diese Lebensstil-Gruppe ist unter den westdeutschen Frauen diejenige mit der geringsten Berufstätigkeit. Die Konzentrierung auf Familie und Haushalt mit dem klassischen weiblichen Selbstverständnis als „Da sein für andere“ gibt es im Osten nicht, da fast alle



Frauen berufstätig waren. Zwar finden sich auch im Osten konservative Wertorientierungen und Erziehungseinstellungen in diesen Altersklassen, doch haben die Frauen ein eigenes Selbstverständnis jenseits der Familie, das sehr stark durch ihren Beruf geprägt ist. Insgesamt sind die Lebensstile dieser Frauen hinsichtlich ihrer Zukunft im Osten weniger positiv ausgeprägt oder sogar mit leicht resignativen Zügen versehen.

**W**ährend die traditionelle Hausfrau im Westen ein typisches Lebenskonzept verkörpert, ist es im Osten die besorgte berufs- und familienorientierte Frau (19 Prozent), die zeitlebens Familie und ganztätige Berufstätigkeit verbunden hat. Das Durchschnittsalter beträgt 43 Jahre. Fast 90 Prozent leben mit einem Partner zusammen, und mehr als die Hälfte hat im Haushalt Kinder zu betreuen. Gut 40 Prozent sind noch berufstätig, vornehmlich in unteren Angestelltenberufen, der Anteil der arbeitslosen Frauen ist hier am größten, und auch bei denjenigen, die noch Arbeit haben, ist die Angst vor Arbeitslosigkeit sehr groß. Diese Frauen lassen sich charakterisieren als sehr verantwortungsbewusst, sehr disziplinbewusst und durch eine sehr starke Identifizierung mit ihrem Beruf. Allerdings ist dieses Lebenskonzept nach der Wiedervereinigung brüchig geworden, da die zurückgehende Kinderbetreuung und mögliche Arbeitslosigkeit dieses Konzept in Frage gestellt haben. Für diese Gruppe ist das klassische DDR-Frauenbild der berufstätigen

Mutter obsolet geworden. Hinzu kommen die fehlenden gesellschaftlichen Werte und Anerkennung, die zu einer großen Verunsicherung führen. Dies ist vor dem Hintergrund zu erklären, dass sie ihre Sicherheiten im Wertekonzept als auch ihre Alltagspraxis und die damit verbundene Routine verloren haben.

Ein weiteres typisch westliches Lebensstilkonzept, das es im Osten nicht gibt, ist die moderne berufsorientierte Frau mit Familie (15 Prozent). Diese Frauen um 50 Jahre fühlen sich als Hausfrau und Mutter in der Regel eines Kindes nicht ausgelastet und suchen eine interessante Beschäftigung, einerseits zur eigenen Selbstverwirklichung und andererseits zur Ermöglichung zusätzlichen Konsums. Da beide Partner arbeiten, haben sie das höchste Pro-Kopf-Durchschnittseinkommen aller Lebensstil-Gruppen zur Verfügung.

## Frauen leben ab 60

Die älteren Frauen im Osten und Westen sind durch eine lebenszyklisch bedingte Ähnlichkeit gekennzeichnet. Der Verlust des Ehepartners bedingt bei der ältesten Gruppe ein Leben allein im Alter. Je nachdem, ob der Partner noch lebt und ob Kontakt zu den Kindern besteht, sind die Frauen integriert oder leben sehr isoliert und nehmen kaum noch am gesellschaftlichen Leben teil.

## Vielfalt und ihre Folgen

Die Lebensentwürfe, die Frauen in West- und Ostdeutschland leben, sind vielfältig geworden. Versucht man die Pluralisierung der

Lebensstile analytisch zu erfassen, so ist ihre Ausgestaltung bei den jungen Frauen im Westen eine Folge aus gestiegenem Wohlstand und, statusabhängig gekoppelt, auch ihrer hohen Bildung. Im Osten sind die Lebensstile der jüngeren Frauengeneration vornehmlich ein Ergebnis ihres hohen Bildungsniveaus. Während sich die Lebensstile jüngerer Frauen annähern, bleiben zwischen der mittleren Frauengeneration im Osten und Westen unvereinbare Lebensmodelle nebeneinander stehen. Mit dem Wegfall ihres gewohnten und geregelten Lebensstils, wie er noch zu DDR-Zeiten üblich war, sind für 40 Prozent der Frauen im Osten große Veränderungen entstanden, die dazu geführt haben, dass sie verunsichert wurden und wenige persönliche Perspektiven für sich sehen. Am deutlichsten treten diese Veränderungen bei den arbeitslosen oder früh verrenteten Frauen auf, aber auch bei den weniger gut ausgebildeten Frauen mittleren Alters, die noch berufstätig sind.

Die Lebensstile der Frauen in Ost- und Westdeutschland haben sich in einer Vielfalt entwickelt, die ihnen neben veränderten Handlungsmöglichkeiten auch Orientierungsprobleme gebracht haben. Da es keine Leitbilder mehr gibt, müssen sie sich stärker als je zuvor auf die Suche nach dem eigenen Lebensmodell begeben.

Christine Henry-Huthmacher  
ist Abteilungsleiterin für Frauen und  
Politik in der Konrad-Adenauer-Stiftung .